

eben und gerade im *Abgesang*! Die 2. Strophe konkretisiert dem heillos ausgelieferten Menschen das »jetzt« von Gottes Heilshandeln in Christus, dem Herrn Zebaoth ...

Mit dieser hier nur in Ansätzen möglichen Kritik soll nichts gegen die Methode eingewendet werden, Luthers schriftstellerische und poetische Leistung mittels rhetorischer Kategorien tiefer zu verstehen. Konkret auf das Lutherlied bezogen, müßte – ausgehend vom Summarium, das ja eine hebräische Dichtung mit einer bestimmten Geschichtsschau hinein Holt in christliches Gottes-, Welt- und Existenzverständnis – noch einmal überlegt werden, ob es nicht doch sinnvoll sein könnte, die Bilderfülle des Ps 46 im Lied selbst wiederzufinden, notgedrungen transformiert durch die aktualisierende Verschränkung mit einer Vielzahl alt- und neutestamentlicher Anklänge, die wiederum dem spezifisch lutherischen Schrift- und Theologieverständnis entspringt. Gemeinsam mit dieser Möglichkeit einer weiteren Klärung inhaltlicher Zusammenhänge wird eine rhetorische Analyse gewiß das Ihre beitragen können. Das Buch von Frau Sack dürfte leider eher dazu angetan sein, Wasser auf die Mühlen derer zu leiten, die Luthers theologische Sprachleistung nur jenseits schulgerechter Gestaltungsweise auszumachen vermögen.

Leipzig/Schönbach

Michael Beyer

HANS-MARTIN GUTMANN: Über Liebe und Herrschaft: Luthers Verständnis von Intimität und Autorität im Kontext des Zivilisationsprozesses. GÖ: V&R, 1991. 385 S.: Ill. (Göttinger theol. Arbeiten; 47)

Der vorliegende Band ging aus einer Göttinger Dissertation bei Manfred Josuttis im Fachbereich Praktische Theologie 1988 unter dem Titel »Über das Verständnis von »Intimität« und

»Autorität« bei Martin Luther: Wechselbeziehungen zwischen den Aussagen Luthers über den Glauben und über die Familienseelsorge im Kontext des Zivilisationsprozesses« hervor. Gutmann untersucht dabei Texte Luthers im Bezugsrahmen von Ökonomie (»Gabentausch«), historisch orientierter Psychologie (»Intimität«) und Sozialwissenschaften (Zusammenhang von Psychogenese und Soziogenese). Textgrundlagen bilden neben den »Dictata super Psalterium« und »Operationes in psalmos« vor allem die Hebräerbriefvorlesung 1517/18, die Hoheliedvorlesung 1530/31 und die große Genesisevorlesung. Die durchlaufende Fragestellung beschäftigt sich einerseits mit den Rahmenbedingungen von Luthers Aussagen, andererseits mit ihrer Gegenwartsrelevanz. Textkritische Fragen, wie sie sich im Hinblick auf die Überlieferungssituation der Vorlesungen stellen, interessieren den Autor nicht. Der Blick in das Literaturverzeichnis verrät, daß verschiedenste Lutherausgaben nebeneinander zitiert werden.

Die Einleitung des Bandes bietet »einige Ideen, Anknüpfungspunkte und Abgrenzungen«, eine Zusammenfassung von Ergebnissen fehlt. Der Autor bekennt sich vielmehr zu der »Einsicht, daß Umwege in der wissenschaftlichen Arbeit fruchtbarer sind als der angestrengte Marsch aufs Ziel auf den vorgezeichneten Wegen der eigenen Fachwissenschaften« (18). So findet der Leser eine Aneinanderreihung von Exkursen, z.B. über die historische Entwicklung der Familie, den Zusammenhang von »Kritischer Theorie« und Erik H. Eriksons offensichtlich unverwüsthche Veröffentlichung »Der junge Mann Luther«, die Geschichte vom Schlaraffenland als Paradigma von volkskulturellem Erzählgut und eine ausführliche Interpretation der »Geistlichen Übungen« des Ignatius von Loyola. Die Disperatheit des Textes spiegelt sich im Inhaltsverzeichnis wider, dessen Dezimalklassifikation nur teilweise und

punktuell den Text abbildet. Gutmann verweist in seinem Vorwort darauf, daß die ursprüngliche Fassung der Dissertation für die Drucklegung erheblich gekürzt worden sei. Liegt hier ein Grund für den Ausfall von Verbindungsgedanken?

Die Lutherinterpretationen reichen von Sammlungen zu Stichwörtern bis zu ausgeführten Abschnitten, wie etwa zur Zweireichelehre. Allerdings erkennt Gutmann nach eigener Aussage den Unterschied zur Zweiregimentenlehre nicht (125, Anm. 23). Daß Luthers Seelsorge, das Wort kommt bekanntlich bei dem Reformator nur marginal vor, als *Trost* (*consolatio*) ein theologisch erheblich gefüllter Begriff ist, vermerkt Gutmann, ohne sich an diesem Punkt seinem eigenen Thema zu stellen. Gelungen scheint der kurze Abschnitt über das Hören und Sprechen in ihrer Bedeutung für den Glauben mit dem Verweis auf Luthers »alltagssprachlich eingespielte Verständlichkeit« (367). In der Tat sollte nicht vergessen werden, daß sich Luther nicht nur in Wort und Schrift immer wieder um Verständlichkeit gegenüber den einfachen Volksschichten bemüht hat, sondern daß es für seine Theologie grundlegend war, daß das Wort der Schrift, auf das der Glaube zu hören hat, nicht dunkel und zweideutig, sondern klar und auch für das schlichte Gemüt zu fassen ist. Dieses genaue Hören auf das, was der Autor eigentlich sagen will, steht bei Gutmann wiederholt in der Gefahr, aufgegeben zu werden zugunsten eines Herantragens psychologischer und sozialhistorischer Kriterien. Daraus ergibt sich dann die Neigung, Interpretationsbegriffe zuzuordnen, die nicht aus dem Text zu gewinnen sind (294, Anm. 11 und öfter). Interesse dagegen verdient Gutmanns Interpretationsversuch der Enterotisierung der erotischen Symbole des Hohenliedes, die Luther in seiner Vorlesung dazu auf das Gebiet der *politeia* bezieht, als einem im inneren befriedeten und nach außen gesichertem Gemeinwesen.

»Das Pathos dieser Arbeit liegt nicht zuletzt darin, daß die Subjektivität des Untersuchenden als unaufgebbare Bestandteil des hermeneutischen Zugangs zum Gegenstand behauptet wird.« Mit Blick auf den Leser dürfte anzumerken sein, daß Pathos nicht nur Leidenschaft, sondern auch schlicht »Leiden« heißen kann. Anregungen zur erneuten Beschäftigung mit Luther bietet Gutmann auf jeden Fall, ob man ihm auf seinem Weg folgen möchte, sei dahingestellt.

Wittenberg Lutherstadt

Martin Treu

HANS-JÜRGEN PRIEN: *Luthers Wirtschaftsethik*. GÖ: V&R, 1992. 266 S.

Nach intensiver Beschäftigung mit der Geschichte des Christentums in Lateinamerika und des Luthertums in Brasilien leistet der Vf. einen Forschungsbeitrag mit einer Erörterung von Luthers Nachdenken über Themen der Wirtschaft bei. Aus der Begründung für die Veröffentlichung dieser Arbeit stellt sich als Verbindung zu seinen früheren Forschungsfeldern heraus: die Armut in den reichen Ländern sei neben der Schuldenkrise, der Unterernährung, dem Hunger und dem Elend in den armen Ländern der Welt eine Herausforderung für eine christliche Wirtschaftsethik, die die Frage der Relevanz der Bergpredigt Jesu in diesem Bereich des Lebens erleuchten sollte.

Außer der Einleitung – aktuelle Fragestellung, Forschungsstand und Zielsetzung der Untersuchung (9-30) – und dem Schluß – Zusammenfassung von Luthers wirtschafts- und sozialethischen Grundsätzen, sein Verständnis der obrigkeitlichen Aufgaben und die Infragestellung der heutigen Relevanz seiner sozialethischen Forderungen (213-241) – hat das Buch drei Hauptteile. Im ersten befaßt sich der Vf. mit dem sozialgeschichtlichen Kontext des